

Schütz und Dänemark

Die Beziehungen der Höfe von Kopenhagen und Dresden waren um 1600 sehr eng, und so nimmt es nicht Wunder, dass Sachsens Hofkapellmeister Heinrich Schütz auch in Dänemark tätig war. Doch schon in die Zeit

seiner Ausbildung in Italien gab es Verbindungen mit dem Norden. Der dänische König Christian IV. versammelte eine Vielzahl bedeutender Musiker an seinem Hof, und in deren Schaffen manifestiert sich wie bei Schütz der gediegene Unterricht in Italien. Im Konzert des Orlando di Lasso Ensembles (Maria Erlacher und Christine Kühne, Sopran; Henning Kaiser, Tenor; Ralf Grobe, Bass; Detlef Bratschke; Altus und Leitung) in der Dreikönigskirche begegnete die Madrigalkunst von Monteverdi und Schütz jener von Dowland, Pederson, Brachrogge oder Borchgrevinck. Mit seiner eleganten und auf musikalischen Fluss orientierten Aufführung der Stücke erschloss das Orlando di

Lasso Ensemble den stilistischen Reichtum der Musik, was die stimmig angelegten wechselnden Besetzungen unterstrichen. Zu wirklich expressiver und emotionsgeladener Ausdeutung fanden die Sängerinnen und Sänger erst im zweiten Teil des Abends. Spannend war die Unterteilung in drei Gemütszustände: Lachen – Weinen – Küsse.

Hier zeigte sich, wie verwandt, ja heute die Gefühlswelt dieser immerhin 400 Jahre alten Musik ist, deren Vielgestaltigkeit nach wie vor fasziniert. Instrumentales vom Lautenvirtuosen John Dowland setzte Lautenist Michael Freimuth mit frischem Spiel zwischen die Madrigale.

Hartmut Schütz/Sybille Graf